Bezugspreis
vierteljährlich bei zweimaligen Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk., monatlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1763, der Bezugs-Abteilung Nr. 1183. Postscheckkonto Leipzig 4669

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen größeren Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Inseratenannahme: vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17
Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 515. Halle, Dienstag, den 3. November 1914.

Die türkische Armee im Kampf.

15000 türkische Soldaten auf ägyptischen Boden.

WTB. Trapezunt, 2. November. An der russisch-türkischen Grenze haben bereits Kämpfe zwischen den Russen und den Türken begonnen.

o. B. Athen, 2. November. Aus Mikilene wird hierher gedrahtet, daß bereits 15000 türkische Soldaten auf ägyptischen Boden stehen. Die gegen Rußland geschickte Heeresmacht der Türken wird auf 300 000 Mann geschätzt.

Nach in Athen vorliegenden Meldungen sind 3000 Beduinen über Suez in Aegypten eingefallen.

Türkische Grenzkämpfe.

Ein griechisches Torpedoboot von Engländern versenkt

WTB. Konstantinopel, 3. November. Ein von der Agence Ottomane veröffentlichtes Kommunique besagt: Nach amtlichen Meldungen von der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Grenztruppen angegriffen, wurden aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie dank dem energischen Widerstande, der von den türkischen Truppen ihnen entgegengesetzt wurde, zum Teil große Verluste erlitten. Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein griechisches Torpedoboot, das sich ihnen näherte, zum Sinken gebracht, da sie es für ein türkisches Torpedoboot hielten. Diese beiden Ereignisse zeigen, daß unsere Feinde zu Wasser und zu Lande die Feindseligkeiten gegen uns eröffnet haben, die sie schon länger gegen uns vorhatten. Die ganze ottomanische Nation ist bereit, auf die Angriffe zu antworten, die darauf abzielen, unsere Existenz zu vernichten.

Die Lage in Aegypten.

c. B. Rom, 2. November.

Ein soeben aus Aegypten zurückgekehrter Redakteur des „Mattino" gibt seinem Blatte eine überaus düstere Schilderung der Lage in Aegypten. Eine furchtbare Explosion des Engländerhasses in Aegypten ist nicht zu vermeiden. Besonders die Küstengebiete des Roten Meeres seien für den Aufstand völlig reif. Der Aufstand teilt sich allen arabischen Elementen im Sudan und in Aegypten mit. Auch die von den Engländern selbst reichlich mit Waffen und Munition versehene Sekte der Senussi sei im Einverständnis. Das Bedenklichste ist, daß die nach Aegypten geschickten Hindutruppen mit den Arabern gemeinsame Sache zu machen beginnen.

WTB. London, 2. Nov. Die „Morning Post" schreibt, Lord Kitchener habe zweifellos Vorbereitungen zur Verteidigung Aegyptens getroffen und könne eine beträchtliche Streitmacht nach Aegypten verlegen. Sobald die Türkei England bekriege, würden auch die Verträge und Vereinbarungen wegfallen, die den Stand Aegyptens zwischen England und der Türkei regeln. Die britische Regierung werde die bisher anerkannte türkische Suzeränität übernehmen. Der bisher an die Türkei von Aegypten und Cypern gezahlte Tribut werde wegfallen. Die Aufgabe der britischen Regierung sei bereits die schwerste, die je einer Regierung dieses Landes zugefallen sei, daher lege die Haltung der Türkei England und seinen Kolonien sowie Indien die Notwendigkeit zu neuen Anstrengungen auf.

Aufstand in Berberien.

Petersburg, 1. November.

Dem „Rjetsch" zufolge berichtet die Konstantinopeler Zeitung „Tasfir Ewkiar", daß eine große Anzahl Mohammedaner, Eingeborene der angloafrikanischen Kolonie, unter Führung des Scheits Ul Mehmed den englischen Hafen von Berberien besetzten und alle englischen Beamten gefangen nahmen. Der Aufstand greift rapide um sich.

Die bulgarischen Mohamedaner gegen Serbien.

Aus Serbien nach Konstantinopel gelangte Nachrichten besagen, daß die Regierung infolge großer Verluste die Einberufung neuer Kontingente bis zum 50. Lebensjahre anordne. Die Gärung unter den Mohammedanern und Bulgaren steige immer mehr. Drei serbische Dörfer in der Umgebung von Köprülü seien durch bulgarisch-türkische Banden zerstört worden.

Der serbische Gesandte verläßt Konstantinopel.

c. B. Konstantinopel, 2. November.

Die Dreiverbandsbotschafter sind heute abgereist. Auch der serbische Gesandte hat seine Pässe eingefordert und reist heute ab. Obwohl die diplomatischen Beziehungen zwischen Dreiverband und Türkei abgebrochen sind, ist formell eine Kriegserklärung bisher von keiner Seite erfolgt. Für die Türkei ist der Schwarze Meer-Zwischenfall damit erledigt, daß die türkische Ueberlegenheit erwiesen ist. Aus allen Teilen der Türkei treffen Kundgebungen ein, die die Sympathien der Bevölkerung mit der energischen Zurückweisung der russischen Provokation zum Ausdruck bringen.

Dem türkischen Botschafter in Petersburg die Pässe zugestellt.

c. B. Chistiania, 2. November.

In Petersburg sind dem türkischen Botschafter die Pässe zugestellt worden.

England fordert die Entwaffnung der „Goeben" und „Breslau".

Die „Frkft. Ztg." meldet aus Amsterdam: Der Pforte ist gestern eine Note überreicht worden, worin eine nähere Erklärung über die Angriffe im Schwarzen Meer und die Entlassung der deutschen Offiziere und Mannschaften gefordert wird, die sich jetzt auf den türkischen Kriegsschiffen befinden. Ferner wird die Entwaffnung der „Goeben" und „Breslau" verlangt. Falls eine befriedigende Antwort nicht gegeben wird, so müssen die Beziehungen der verbündeten Mächte mit der Türkei abgebrochen werden. Eine Antwort der Türkei ist noch nicht eingetroffen, man hofft aber in London und Petersburg, daß sie derartig sein werde, um eine Ausdehnung der Feindseligkeiten vermeiden zu können. Der englische Botschafter in Konstantinopel verwarnte den Großwesir vor seiner Abreise, da die Absicht bestehe, einen Beduinen-Einfall in Aegypten vorzunehmen.

Die Verwarnung Englands scheint aber, ebenso wie seine dreisten Forderungen, auf die Türkei keinen Eindruck gemacht zu haben.

Die Türkei und Italien.

Eine bedeutsame Mitteilung über das kriegerische Eingreifen der Türkei wird heute durch Wolffs Telegraphen-Bureau veröffentlicht. Die amtliche Nachricht lautet:

In einigen italienischen Blättern wird die Besorgnis geäußert, daß nunmehr, nach Ausbruch der Feindseligkeiten im Orient, die islamitische Bewegung auch nach Libyen übergreifen könnte. Wie wir demgegenüber feststellen können, liegen Zusicherungen der Pforte vor, daß sie in Berücksichtigung der italienischen Interessen alle erforderlichen Maßnahmen trifft, um die islamitische Bewegung von Lybien fernzuhalten.

Unter dem Namen Lybien sind die italienischen Besitzungen in Nord-Afrika: Tripolis und Kyrenaika, zusammengefaßt. Die angebliche Gefahr, daß die türkische Erhebung gegen Rußland, England und Frankreich zu einem mohammedanischen Aufstande führen könnte, ist von den Regierungen und Agenten des Dreiverbandes benützt worden, um in Italien Beunruhigung zu stiften. Die hier wiedergegebene Mitteilung macht allen diesen Ausstreuungen, deren Zweck ja höchst durchsichtig war, ein rasches Ende.

Die italienische Kabinettskrise.

Finanz- und Militärsorgen.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Die italienische Kabinettskrise ist die Folge eines nicht uninteressanten Ministerstreites, der sich an die Forderungen des Kriegsministers in Höhe von mehreren hundert Millionen Lire für militärische Zwecke knüpft. Den Anstoß zu dem Konflikt gab nicht etwa der Finanzminister, sondern Herr Giulio Rubini, der Hüter des „Tresors". Rubini ist von Beruf Ingenieur gewesen, hat aber seinem Vaterland bereits als Finanzminister gedient und kennt die Schwächen des italienischen Finanzgebäudes besser wie irgend ein anderer. Er weiß nur zu gut, wie schwer schon unter Giolitti gesündigt wurde, wie man nach außenhin immer mit Millionenüberschüssen im Staatshaushalt prahlte, ohne zu verraten, wie diese angeblichen Ueberschüsse auf Kosten der allernotwendigsten Ausgaben unter seltsamen Bilanzverschleierungen herausgerechnet wurden. Es sind da bedenklich viele Potemkinsche Dörfer aufgebaut worden, und Ministerpräsident Salandra hat bis jetzt nach Ansicht von Feind und Freund nichts getan, um die Kulissen einzureißen und eine ehrliche Finanzgebahrung an deren Stelle zu setzen. Er hat die italienische Finanzlage immer wieder als überaus günstig hingestellt und ihre weitere Besserung in Aussicht gestellt, wenn die vom früheren Kabinett vorgeschlagenen Finanzmaßnahmen vollständig durchgeführt seien und besonders, wenn man sich entschlossen habe, die progressive Einkommensteuer durchzuführen. Wahrscheinlich sieht Herr Salandra jetzt selber ein, daß er diese Versprechungen nicht erfüllen kann. Er stützt sich nur auf die Rechte des Parlaments und auf die Mehrheit der Liberalen, während seine Vorgänger doch immerhin noch auf einige Anhänglichkeit in den Reihen der äußersten Linken rechnen durften. Dazu kommt noch folgendes: Das Heer, die Flotte, die Arbeiterschutzgesetzgebung, die Beamtenaufbesserungen, die Eisenbahnen und vor allem Libyen verlangen immer neue Staatszuschüsse und Einnahmequellen, die ohne direkte Steuern einfach nicht zu erschließen sind. Ein Mann mit den politischen Grundsätzen aber, wie sie Herr Salandra vertritt, kann kein neues System direkter Steuern vorschlagen. Täte er es, so verfaßt ihm die Rechte und die Mitte der politischen Parteigruppierung die Heeresfolge. Und weil wir gerade von „Heeresfolge" sprechen: Der große Krieg und die schwierige Aufgabe Italiens, sich neutral zu halten, hat neben den Finanzsorgen auch noch allerlei Militärsorgen aufgedeckt. Als Herr Salandra sein Amt antrat, lehnte General Porro den Auftrag, das Amt des Kriegsministers zu übernehmen, in so scharfer Form ab, daß die Oeffentlichkeit auf bedenkliche Zustände innerhalb der Heeresverwaltung geradezu gestoßen wurde. Früher waren es nur immer vage Gerüchte, wenn von der Notwendigkeit der Wiederauffüllung der seit dem Tripoliskriege halb leer stehenden Proviant- und Munitionslager gesprochen wurde. Als aber die neuen Rüstungskredite von Porro auf jährlich 80 Millionen für die laufenden Ausgaben und auf 600 Millionen einmaliger außerordentlicher Ausgaben beziffert wurden, da erschrak man doch gewaltig. Herr Salandra fand diese Forderung viel zu hoch, und Generalleutnant Grandi wurde Kriegsminister, wie es hieß, „auf königlichen Befehl". Nun stieg wieder das albanische Gespenst aus seinem Grabe auf. Der türkisch-russische Krieg ist ausgebrochen. Die Generalspartei behauptet, das Heer stehe nicht auf der Höhe der Zeit. Das behauptet sie allerdings seit Jahr und Tag. Nur hat Herr Salandra bisher die Generale mit Gründen diplomatischer Natur beschwichtigen können. Immer wieder wurde den Militärs gesagt, der Dreibund verpflichte Italien während der Konflagration zwischen den Zentral- und den Ost- und Westmächten zu keinem aktiven Eingreifen, auch wenn die Situation noch so brenzlich wäre. Die Antwort der Militärs aber lautete: Italiens Unabhängigkeit und Unantastbarkeit sei nur dann gewährleistet, wenn es während seiner jetzigen Neutralität in seinen Rüstungen zu Wasser und zu Lande unentwegt fortfahre. Und die Generale haben sich für diese ihre Politik ein schönes Wort des verstorbenen Außenministers Marchese di Giuliano auf die Fahne geschrieben: „Die Zeiten der unterwürfigen Politik Italiens sind für immer vorbei!" Solche im Grunde rein militärischen Forderungen im Widerstreit mit der derzeitigen finanziellen Schwäche Italiens mußten zu dem Konflikt führen, der sich in der jetzigen Kabinettskrise entladet. Nur eine neue, energische, ehrliche Wirtschaftspolitik kann eine Gesundung herbeiführen. Es gilt, die Kassen des Staates und die Magazine der Heeresverwaltung zu füllen. Das ist nur möglich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141103012/fragment/page=0001

durch Forderung der Industrie und des Handels. **Der Verkehr und Austausch mit Deutschland, obwohl dieses den furchtbarsten Krieg gerade auskämpft, muß von Italien wieder aufgenommen werden.** Die beschäftigungslosen Hunderttausende von italienischen Arbeitern, die vom Ausland in die Heimat zurückströmten, müssen in die Fabriken geleitet werden. Nur so, von Grund aus, überwindet Italien seine Schwäche und seine Sorgen.

Schwere Schiffsverluste der Engländer vor Ostende.

Der Rotterdamer Berichterstatter der „Berliner Neuesten Nachrichten" meldet:

Wie ich aus zuverlässiger Quelle höre, sind bis zum 28. ds. sieben der bei den Kämpfen um Ostende mitwirkenden englischen Schiffe von deutschen Geschossen getroffen worden und haben teilweise schwere Beschädigungen erlitten. Das ganze Geschwader ist durch die Wirkung es deutschen Feuers vertrieben worden.

Die „Arethusa" ein Wrack!

Der „Köln. Volksztg." wird aus London gemeldet: Ein umfangreicher Bericht des britischen Kreuzers „Arethusa", der am 29. August an dem Seetreffen bei Helgoland beteiligt war und nach den damaligen amtlichen Berichten nur leichte Beschädigungen erhalten haben sollte, ist erschienen. Aus dem Bericht ergibt sich, daß der Kreuzer von den Deutschen, die in der Minderheit waren, in Wirklichkeit zum Wrack geschossen wurde. Eine Munitionskammer flog durch eine deutsche Granate auf. Ein schwerer Brand wütete an Bord. Der Kommandant gibt die Präzision des deutschen Feuers zu, das die englische Flottille in eine „etwas kritische Lage" brachte. Sie mußte sich die Hilfe von Schlachtschiffen erbitten, um die zerschossene „Arethusa" nicht aufgeben zu müssen. Diese wurde nach Chatham geschleppt. Ihr trauriger Zustand macht um so mehr Eindruck, als sie funkelnagelneu erst einige Tage zuvor dem Meer übergeben worden war.

Deutsches Kriegsmaterial durch englische Flieger beschädigt?

c. B. **Amsterdam**, 2. Nov. Zum Kampfe in Westflandern wird gemeldet, daß englische Flieger am Donnerstag auf Kriegsmaterial, das die Deutschen auf dem Bahnhofsplatz in Lichtervelde aufgestapelt hatten, drei Bomben abgeworfen haben. Angeblich wurde dadurch bedeutender Schaden angerichtet und drei deutsche Soldaten getötet. Die deutschen Truppen sind bei Gits, eine Stunde nördlich von Roulsselaire, die englischen in Haschendaele, eine Stunde südlich dieser Stadt. Die Verbündeten haben das südliche Terrain zwischen Roulsselaire und Ypern kräftig verstärkt. Am Yser hat sich wenig Neues ereignet. Es ist immer noch keine Entscheidung gefallen.

Ein französischer Flieger im Rheinlande heruntergeschossen.

c. B. **Berlin**, 2. November.

Der Essener „General-Anzeiger" meldet: Ein französischer Flieger, der an seinem Flugzeug die deutsche Flagge und das Eiserne Kreuz führte, wurde gestern nachmittag über dem Bahnhof in Düren durch fünf Schüsse heruntergeholt.

Die Franzosen als Plünderer im eigenen Lande.

Berlin, 2. November.

Dafür, daß die Franzosen im eigenen Land plündern, ist unseren Truppen ein weiteres unwiderlegliches Zeugnis in die Hände gefallen. Am 14. Oktober wurde von einer Patrouille nordöstlich von Verdun ein gestempeltes Dienstschreiben eines Bürgermeisters an den Unterpräfekten gefunden, in dem genau die Truppenteile bezeichnet werden, die sich an der Plünderung an ihren Landsleuten schuldig gemacht haben. Der Bürgermeister schließt sein Schreiben mit den Worten, er warte, bis die Bevölkerung zurückgekehrt sei, um die Höhe der Schäden festzusetzen und verlange sobald wie möglich eine Untersuchung.

Ein aufsehenerregender Vorgang.

WTB. **London**, 2. November. **Nach der „London Gazette" sind zwei englische Oberstleutnants am 14. September durch das Kriegsgericht aus dem Heere ausgestoßen worden.**

Gegen die deutschen und österreichischen Reservistentransporte.

T. U. **Amsterdam**, 2. November.

Die englische Regierung hat verfügt, daß alle feindlichen Reservisten an Bord neutraler Schiffe gefangengenommen werden. Die Maßnahmen sollen jedoch so durchgeführt werden, daß die neutrale Schiffahrt möglichst wenig belästigt wird.

Englische Lüge.

WTB. **Berlin**, 1. November. **(Amtlich.)**

Eine englische Nachrichtenagentur hat die Meldung verbreitet, der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr von der Goltz, habe ein Abschiedsgesuch eingereicht. Diese Meldung ist erfunden.

Die indischen Schlachtopfer Englands.

Amsterdam, 1. November.

Ein Kriegskorrespondent von „De Tijd" hat auf dem Wege von Hazebrouck nach Merville einige Abteilungen der afrikanischen und indischen Truppen gesehen, welche in den letzten Gefechten in Frankreich mitgekämpft haben.

Die Spahis, berichtet er, sitzen auf alten Schimmeln, welche kaum noch für den Abdecker Wert haben. Ihre Füße ruhen in dreieckigen Steigbügeln, und der Sattel ist von Holz mit einer hinteren Lehne. Man spürt in ihrer Nähe einen unangenehmen Geruch, wie man ihn auch wohl bei gewissen Käfigen im Zoologischen Garten wahrzunehmen pflegt. Mehr haben mir die Siths, Gurkhas, Afridis und Pathans imponiert. Mit einigen ihrer Offiziere habe ich einige Worte gewechselt. Ihr Reise übers Meer und durch Frankreich war wie ein Traum aus Tausendundeiner Nacht. Sie passierten die Wunder des Suezkanals und des blauen Mittelmeeres, die Schönheiten der Riviera und staunten, als sie das europäische Schlachtfeld sahen und das Summen der Aeroplane hörten. In Wahrheit muß man sie bedauern, diese tapferen kindlichen Krieger, die jetzt in lichtlosen, neblichen Nächten lagern und kämpfen müssen, inmitten der Europäer, die ihnen vielleicht wie grausame Teufel scheinen mit ihren kreischenden Schrapnells und dem sonderbaren Pfeifen der unsichtbaren Kugeln. Noch höre ich die wehmütige Musik dieser feurigen Krieger, die leise rasselnde Trommel und die langgedehnten Laute, welche an den Dudelsack erinnern. Ihr Aufzug am Weg entlang glich einer Prozession von Schatten.

Ein österreichischer Erfolg in Polen und Galizien.

Wien, 2. November, mittags.

Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe in Russisch-Polen dauern an. In den Gefechten am San hatten die Russen namentlich bei Roswadow schwere Verluste. Wir brachten dort 400 Gefangene ein und erbeuteten drei Maschinengewehre. Südlich Stary-Sambor nahm eine Gefechtsgruppe gleichfalls 400 Russen gefangen. In diesem Raume und nordöstlich von Turka machte unser Vorrücken weitere Fortschritte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs,
v. Hoefer, Generalmajor.

Rußland zieht seine Truppen aus Persien zurück.

Konstantinopel, 1. Nov.

Nach Meldungen hier eingetroffener persischer Blätter **soll Rußland seine Truppen aus Persien zurückziehen, um sie nach Polen zu schaffen, aber es verpflichte sich nicht, sie nicht mehr nach Persien zurückzusenden.** Die Erregung gegen Rußland hält an. Da die Russen die Bevölkerung der Städte Targuevar und Marguevar angriffen, so unternahmen die Bevölkerung und persische Reiter einen Gegenangriff, etwa hundert Kosaken sollen getötet oder verwundet worden sein. Der russische Konsul in Ispahan soll infolge des Wandels in der öffentlichen Meinung der Perser in derartige Erregung versetzt worden sein, daß er plötzlich starb. Der bekannte persische Führer Salar ed Dauleh schloß ein Abkommen mit dem Bachtiarenchef Emir Musahan. Sie erließen einen Aufruf, worin die Bevölkerung und die Stämme aufgefordert werden, das Vaterland zu retten. Es hat sich ein Ausschuß zur Befreiung des Kaukasus gebildet. Die Russen fahnden eifrig nach den Mitgliedern. Der Ausschuß erließ einen Aufruf, worin alle Mohammedaner im Kaukasus aufgefordert werden, sich für den bedrohten Islam zu erheben.

Aus den Bukowinaer Russentagen.

WTB. **Wien**, 31. Oktober. Erst jetzt werden Einzelheiten bekannt aus der Zeit, in der die Russen gewisse Teile der Bukowina besetzt hatten. Zahlreiche Meierhöfe und sonstige Gebäude wurden niedergebrannt, Passanten auf der Straße von Kosaken beraubt. — In Czernowitz führten die Russen Sanitätsmannschaften mit Ketten gefesselt kriegsgefangen ab. Insbesondere hatten auch die Rumänen der Bukowina vielfach zu leiden. So wurde die vorzugsweise von Rumänen bewohnte Gemeinde Maidan dem Erdboden gleichgemacht. Andere Ortschaften wurden geplündert und in vandalischer Weise demoliert, die Vorräte vernichtet.

Besetzung von Edea in Kamerun.

Der General Dobbell, der Kommandant der Verbündeten in Kamerun, hat dem Gouverneur von Französisch-Westafrika mitgeteilt, daß eine Kolonne französischer und englischer Marinesoldaten am 26. September Edea am Sanagafluß, 90 Kilometer von der Küste entfernt, besetzt hat.

Die Engländer im Burenlande.

Kapstadt, 2. November.

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Oberst Alberts hat die Aufständischen im Distrikt von Lichtenberg geschlagen. — Die Engländer siegen immerzu, aber — die Buren unterliegen nicht.

Deutsches Reich.

Vorsicht beim Kauf von Lastautos.

Berlin, 2. November. **(Amtlich.)**

Dem Vernehmen nach versuchen Händler Lastkraftwagen ausländischen Ursprungs zu verhältnismäßig hohen Preisen in Deutschland zu verkaufen. Es wird darauf hingewiesen, daß alle derartigen Wagen auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes ausgehoben und für Heereszwecke nutzbar gemacht werden können. Der Abschätzung wird keinesfalls der gezahlte Preis, sondern lediglich der reine Zeitwert zugrunde gelegt.

Verlustliste Nr. 66.

(Schluß.)

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 14, Halberstadt. (Berichtigung früherer Angaben.) Res. Eduard Bartoszyk, Helfta, bisher vermißt, im Lazarett. Gefr. Richard Pfau, Halle, bisher vermißt, verwundet. Wehrmann Hermann Rabback, Wimmelsburg, bisher vermißt, verwundet. Gefr. Franz Rutkowski, Hegesdorf, bisher vermißt, verwundet. Res. Karl Vogler, Wimelsburg, bisher vermißt, verwundet. Wehrm. Wilhelm Zörner, Eisleben, bisher vermißt, im Lazarett.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16. 1. Bataillon Truppenübungsplatz Senne. (Maubeuge vom 1. bis 15., Czerny vom 13. bis 28., Laon vom 15. bis 28. 9. und Chamouilley vom 3. 9. bis 2. 10. 14.) 2. Kompagnie. Unteroffizier der Reserve Felix Paul, Halle, verwundet.

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

58. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Alfred Hardegen sah sich um . . . die Kameraden waren nicht mehr da. Links von ihm ein Neunanddreißiger, ein kleiner, pockennarbiger Bursch — rechts ein Hohenzoller mit der rotweißroten Säbeltroddel der zweiten Kompagnie . . . Und überall vor ihm, hinter ihm, an die Bäume geklemmt, zwischen die Büsche, hinter moosumwucherte Baumstümpfe gekauert Soldaten . . . alles fremde Gesichter . . . Und da — da überkam ihn plötzlich wieder dies gräßliche Versagen . . . ihm war, als sei er völlig einsam in diesem dröhnenden, dampfenden, wimmelnden Forst . . .

Schießen! schießen! die Nervenfolter entspannen in fieberhaftem Laden, Zielen, Knallen . . .

Und wieder stemmte er den linken Unterarm an einen Baum, schlug an, visierte . . .

Da huschte, wehte was über seine rechte Hand hinweg . . . ein brennender Schmerz fraß sich den Unterarm entlang . . . er riß die Hand zurück, sah sie blutüberströmt, fiel hinter dem dicken Stamm in die Knie, daß das Gewehr zur Erde polterte, streifte den Rockärmel zurück und untersuchte seinen Arm . . .

Es war ein Streifschuß . . . vom Knöchel des Mittelfingers am ganzen Fleisch des Unterarmes entlang bis zum Ellenbogen . . . dort war die Kugel durch das Aermeltuch herausgefahren.

Ein Streifschuß . . .

Er riß das eingenähte Verbandzeug aus dem Futter seines Rockschoßes, öffnete mit den Zähnen den Verschluß, tupfte mit einem Leinenlappen das Blut aus der langen, rinnenartigen Wunde . . . es war nichts — nicht der Rede wert . . . aber . . . es war die Hand, die rechte Hand . . . der rechte Arm . . .

Mit einemmal stieg ein solches Grauen, ein solcher Ekel vor diesem scheußlichen Geschäft des Mordens in ihm auf, daß Magen und Därme sich umzustülpen schienen . . . Eine gallenbittere Masse stieß ihm auf im Schlund, füllte seine Mundhöhle, er spie aus, der widerliche Geschmack blieb auf Gaumen und Zunge.

In diesem Moment füllte sich der ganze Wald mit schmetternden Hörnerschrei . . .

„Geht schneller vor, geht schneller vor, geht immer, immer schneller vor — vor! vor! vor!"

„Avancieren!" das herrische, wutaufpeitschende Signal . . . und der rollende Wirbel des Tambours . . . und hinter ihm, von unten, raffte sich's auf, ballte sich's zusammen, quoll's empor, zum Sturm auf die Höhe droben, ein Schwall schweißglühender Gesichter, aufgerissener Hälse, gleißender Bajonette . . .

Ein Leutnant rannte an ihm vorbei, sah ihn knien mit seinem blutigen Lappen, seinem nackten Unterarm mit dem langen, dünnen Riß auf der weißen Haut —

„Na vorwärts, der Gefreite! wollen Sie liegen bleiben wegen dem Kratzer da —?!"

Die Soldaten hörten's, lachten des hilflosen Menschen, rasten brüllend und jauchzend an ihm vorüber . . . Alfred Hardegen versuchte sich aufzurichten . . . er knickte in die Knie . . . starrte auf die gerissene, blutende Hand . . . sie war noch ganz — noch war sie ganz . . . konnte das Gewehr umklammern, mußte kämpfen, mußte ins Handgemenge da droben . . . mußte . . . und konnte nicht . . . kraftlos, Tränen ohnmächtiger Scham in den Augen, sank der Jüngling vornüber . . .

Da riß es ihn von hinten empor . . . zwei graue Augen starrten ihn an unter blutübergossener, helmentblößter Stirn . . . Rosenberg.

„Wat es dat met üch? Södd ühr blessiert?"

„Ja . . ."

„Wat! dat Bessje? Vörwaits! Rieht üch op! Marsch, marsch, hurra es besohle!"

„Ich kann nicht . . ."

„Wat sou dat heäsche: Ich kann nicht? Op! Zackerlaud!"

„Ich kann nicht —!"

„Dos, stangk op, oer ich trähn dich et Hatz av!"

„Ich kann nicht . . ."

Da ließ die rüttelnde Stahlfaust ihn los, daß er zusammensank . . . die grauen Augen starrten ihn noch einmal an . . . in Entsetzen . . . in Verachtung . . .

„Aek —!!"

Und weiter sprang der wüste Gesell, mit wildem, zornwildem Gebrüll . . . und weiter flutete die Woge der Stürmer — strudelte vorüber . . . der Höhe zu . . .

Gellende Hörner, rasselnde Wirbel . . . nun verstummte des Feindes Geknatter da droben, und nur das grelle, siegverkündende Hurra brauste dahin unter dem sonnendurchwirkten Laubdach, um die regungslosen Silberstämme der Buchen . . .

Vernichtet, schamzerschmolzen kauerte Alfred Hardegen am Wurzelgebälk seines Baumes . . . er fühlte, daß er verloren war . . . ein Ehrloser . . . ein Geächteter . . .

Aber seine Hände waren ganz . . . seine feinen, schlanken Künstlerhände . . . könnten die ihm nicht eine neue Ehre erspielen?!

Pah . . . ein Feigling . . . ein Feigling . . .

Wer wird Edelsinn, Lebensmacht, Heldentum — Größe . . . dem Künstler glauben, der als Mensch . . . im Augenblick der höchsten Not . . . winselnd wie ein schmutziger Straßenköter den Schwanz eingeklnffen hat . . .?

Nein . . . er war verloren . . . verloren . . .

— — — — — — — — — — — — — — — —

Als er nun mühselig, schlappen Rückgrates, sich aufrichtete . . . da sah er — — sah mit einem faden Lächeln der Selbstverachtung, daß er wenigstens nicht der einzige Drückeberger war . . .

Hier und da richtete sich noch ein anderes blödes, fahles Antlitz auf . . . spähte noch ein anderes Augenpaar mit scheuem Aeugeln umher, ob keiner mehr da sei, die Schmach zu schauen und zu ahnden . . . Ja, ganz nahe, an einem grünen Busch, neben zwei starren, verkrampften Leichnamen, da kam so eine stumpfglotzende Feiglingsmaske aufgetaucht über den zerrissenen Brüsten der gefallenen Tapferen . . . Und als Alfred Hardegen diese jammervolle Karikatur eines Menschengesichtes erblickte, da war ihm, als hätte er in einen Spiegel geblickt . . .

Da überkam ihn ein so entsetzlicher Abscheu vor sich selbst, daß er winselnd in sich zusammensank . . .

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141103012/fragment/page=0002

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 16, Torgau. (Berichtigung früherer Angaben.) Wehrm. Oswin Müller II, Meuchen, bisher vermißt, im Lazarett. Musk. Bruno Oehler, Rodigen, Altenburg, S.-A., bisher vermißt, verwundet. Wehrm. Ernst Röhlig, Unterschwöditz, bisher vermißt, verwundet. Musk. Arthur Steinmetz, Naumburg a. S., bisher vermißt, verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27. 3. Bataillon, Sangerhausen. Gefechte am 10. 8., sowie am 7. und 12. 9., Orte nicht angegeben, Nouvron am 20., 28. und 29. 9., und Gefecht am 1. 10. 14., Ort nicht angegeben. 9. Kompagnie. Res. Johann Lunau, Helbra, vermißt. Res. Otto Werkling, Sangerhausen, vermißt. 10. Kompagnie. Gefr. Heyer, Gonna, vermißt. Gefr. Wiedenbeck, Pausfelde, vermißt. Gefr. Deutscher, Unterröblingen, vermißt. Res. Jäntsch, Gr. Mulknitz, vermißt. Res. Scheuch, Kreisfeld, vermißt. Res. Wendt, Düben, vermißt. Res. Lauterwald, Großörner, vermißt. Res. Schulz, Großörner, vermißt. Res. Probst, Pausfelde, vermißt. Res. Thiele, Burgörner-Alldorf, vermißt. Res. Otto, Rotha, vermißt. Res. Reinhold Meyer, Leimbach, vermißt. Res. Frose, Leimbach, vermißt. Res. Krause, Uftrungen, vermißt. Res. Hagedorn, Altendorf, vermißt. Res. Grimmer, Räther, vermißt. Unteroffizier Hoffmann, Siersleben, vermißt. Gefr. Makrinius, Tilleda, vermißt. Gefr. Brückner, Leimbach, vermißt. Res. Fuchs, Kelbra, vermißt. Res. Hahnas, Grillenberg, vermißt. Res. Hesse, Ziegelrode, vermißt. Res. Kegel, Alsdorf, vermißt. Res. Kammloth, Ziegelrode, vermißt. Res. Ermisch, Leimbach, vermißt. Res. Dittmar, Dietershof, vermißt. Reservist Reinh. Müller, Liedersdorf, vermißt. Res. Gustav Günther, Pausfelde, vermißt. Res. Herm. Apel, Uftrungen, vermißt. Res. Reinhold Wolf, Leimbach, vermißt. Res. Wackernagel, Burgörner-Alldorf, vermißt. Hornist Narthon, Donndorf, vermißt. Res. Röder, Uftrungen, vermißt. Res. Mosebach, Ermsleben, vermißt. Res. Karl Schmidt, Ballenstedt, vermißt. Res. Reinh. Wolf, Leimbach, vermißt. Res. Wernecke, Stangerode, vermißt. Res. Paul Römer, Allstedt, vermißt. Res. Karl Knöppel, Oberröblingen-Helme, vermißt. Res. Heberstädt, Siebigerode, vermißt. Gefr. Karl Wolf, Tilleda, vermißt. 11. Kompagnie. Unteroffizier Robert Koch, Klostermansfeld, vermißt. Unteroffizier Gottfr. Mohr, Wippra, vermißt. Musk. Gustav Franziski, Klostermansfeld, vermißt. Musk. Franz Friedrich, Klostermansfeld, vermißt. Musk. Hermann Neblung, Windelausch, vermißt. Musk. Karl Brühl, Schmalzerode, vermißt. Musk. Otto König, Braunschwade, vermißt. Musk. Herm. Scheffer, Braunschwade, vermißt. Musk. Karl Probst, Klostermansfeld, vermißt. Musk. Reinh. Hering, Roßla, vermißt. Musk. Johann Sattka, Leimbach, vermißt. Musk. Reinh. Kurch, Hayn, vermißt. Musk. Otto Heßler, Rade, vermißt. Musk. Paul Westphal, Hergisdorf, vermißt. Musk. Otto Grüning, Blümerode, vermißt. Musk. Bleichert, Sangerhausen, vermißt. Musk. Friedrich Leder, Oberröblingen-Helme, vermißt. Musk. Karl Altenburg, Lengefeld, vermißt. Musk. Richard, Gebser, Bennungen, leicht verwundet. Reserve-Maschinengewehr-Kompagnie. Unteroffizier Erich Krümmel, Dreileben, vermißt. Musk. Edmund Kramußka, Reinstedt, vermißt. Musk. Gustav Kröckel, Halberstadt, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 71. 2. Bataillon, Mühlhausen i. Th. (Henri-Chapelle am 20. 8. Ormoy, Zwarr und Droiselles am 8. und 9., Tracy-le-Mont und Rentz-sur-le-Mont am 13., Lombray, Blérancourt und Cuts vom 15. bis 17., Nouvron vom 17. bis 23. und Morsain vom 25. 9. bis 1. 10. 14.) 6. Kompagnie. Res. Willi Hankel, Gorenzen, leicht verwundet. Unteroffizier d. R. Paul Schurig, Eisleben, leicht verwundet. Wehrm. Viktor Ziegenhorn, Ringleben, verwundet und vermißt. Res. Otto Kitzing, Bedra, vermißt. Gefr. d. R. **Eduard Müller I, Halle**, vermißt. Wehrm. Karl Nolte I, Bielen, vermißt. 7. Kompagnie. Wehrm. Ernst Rudolph, Calbe a. S., leicht verwundet. 8. Kompagnie. Wehrm. Robert Bach, Teuchern, leicht verwundet. Wehrm. Joseph Henning, Schmilau, leicht verw. und vermißt. San.-Gefr. d. R. Richard Müller, Calbe a. S., vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 72. 2. Bataillon, Torgau. (Linden am 19., Framerville am 29., 31. 8., 8. und 10. 9., Nouvron am 15., Morsain am 20. und 21. 9. und Vic-en-Artois vom 2. bis 5. 10. 14.) 5. Kompagnie. Musk. Rich. Thiele, Merzdorf, verwundet. Res. Paul Wagner, Beuchlitz, verwundet. Gefr. d. Res. Otto Schunke, Obergreislau, verwundet. Res. Karl Martin, Teuchern, verwundet. Musk. Erwin Puschendorf, Michelsdorf, verwundet. 4. Kompagnie. Musk. Karl Heine, Sittendorf, schwer verwundet. Musk. Richard Ludwig, Priestitz, gefallen. Musk. Otto Woigk, Beckwitz, leicht verwundet. Gefr. d. R. Albin Kahl, Hohenmölsen, leicht verwundet. Gefr. d. R., Friedrich König, Röcken, gefallen. Gefr. d. R. Otto Kämpfe, Wörgnitz, leicht verwundet. Res. Gustav Ihme, Colpin gefallen. Res. Otto Poetzsche II, Belgern, leicht verwundet. Res. Oskar Rühlemann, Schotterei, schwer verwundet. Res. Richard Hendrich, Bendeleben, schwer verwundet. Res. Willi Gabler, Theißen, schwer verwundet. Res. Reinh. Siegemund, Bothfeld, schwer verwundet. Res. Georg Werner, Pforpitz, schwer verwundet. Res. Paul Thieme, Vesta, schwer verwundet. Res. Ernst Bergmann, Wittgendorf, schwer verwundet. Einj. Freiw. Unteroffizier Oswald Winkler, Kl. Kühna, leicht verwundet. Gefreiter Andreas Thiemann, Wesper, leicht verwundet. Res. Emil Freitag, Schottwel, leicht verwundet. Res. Karl Körner, Beckwitz, leicht verwundet. Musk. Alfred Konradi, Mockrehna, leicht verwundet. Gefr. d. R. Franz Meißner, Nonnewitz, leicht verwundet. Gefr. Alwin Scharnagel, Hirschfeld, leicht verwundet. Res. Karl Ruhig, Hohenleipisch, leicht verw. Gefr. d. Res. Otto Bräuning, Domnitzsch, vermißt. Res. Otto Heinold, Hohenlohe, vermißt. Res. Blättner, Zeitz, vermißt. Gefr. d. R. Willi Michaelis, Falkenberg, vermißt. Res. Rich. Richter III, Hohenleipisch, vermißt. Res. Artur Friedrich, Großpörthen, vermißt. Res. Emil Geißler, Taucha, vermißt. Res. Ernst Günther, Reimsdorf, vermißt. Res. Gustav Lepsti, Rippin, vermißt. Res. Karl Große, Großörner, vermißt. 7. Kompagnie. Leutnant d. R. **Walter Krüger, Halle**, schwer verwundet. Hornist Ernst Koch, Eckartsberga, leicht verw. Res. Friedrich Melak, Creisfeld, gefallen. Vizefeldw. Fritz Raumann, Mühlberg, gefallen. Vizefeldw. Albin Höhne, Laupig, leicht verwundet. Vizefeldw. Karl Hoffmann, Teuchern, gefallen. Unteroffizier d. R. Richard Schade, Teuchern, schwer verwundet. Unteroffizier d. R. Friedrich Miertzsch, Bockwig, leicht verwundet. Musk. Hermann Koitsch gen. Weck, Strelle, schwer verwundet. Musk. Paul Trinks I, Mertendorf, schwer verwundet. Gefr. Hugo Kluge, Reinharz, leicht verwundet. Musk. Gustav Engelmann, Hohenleipisch, schwer verwundet. Musk. Otto Göricke, Senda, schwer verwundet. Musk. August Gräfe, Rackith, gefallen. Musk. Robert Koggel, Westerhausen, leicht verwundet. Res. Paul Müller, Uebigau, schwer verwundet. Res. Max Kuhlig, Bußmarke, leicht verwundet. Res. Artur Fischer, Beiersdorf, leicht verwundet. Gefr. d. R. Richard Rothe, Plessa, leicht verwundet. Res. Oskar Sieler, Oessen, schwer verw. Res. Ernst Wolff II, Rasberg, gefallen. Res. Paul Hirt, Rasberg, leicht verwundet. Res. Bruno Krüger, Schöneicher, schwer verwundet. Res. Franz Mahler, Schkeditz, schwer verwundet. Res. Karl Sprenger, Schkeditz, gefallen. Res. Franz Säge, Sautzschen, schwer verwundet. Res. Otto Kabitzsch, Papitz, leicht verwundet. 8. Kompagnie. Musk. Max Becker I, Schildetheim, leicht verwundet. Musk. Otto Lükemann, Löbejün, leicht verwundet. Musk. Hermann Aberl, Bottendorf, leicht verwundet. Musk. Willibald Alitsching, Halle, leicht verwundet. Musk. Paul Müller II, Schlieben, leicht verwundet. Musk. Otto Schmidt IV, Großthiemig, leicht verwundet. Musk. Wilhelm Thieme, Zwethau, leicht verw. Unteroffizier d. R. Berthold Freigang, Hohenleipisch, leicht verwundet. Res. Adolf Schierhold, Merseburg, leicht verw. Res. Alfred Keitel, Spickendorf, gefallen. Gefr. d. R. Martin Sachse, Sietzsch, leicht verwundet. Gefr. d. R. Oswald Flegel, Bockwitz, leicht verwundet. Res. Paul Schmidt VII, Maßdorf, leicht verwundet. Musk. Max Abel, Renden, leicht verw. Musk. Richard Becker II, Burkau, schwer verw. Musk. Otto Murre, Naundorf, leicht verwundet. Musk. Wilh. Rehahn, Prettin, leicht verwundet. Musk. August Schmidt III, Gräfenhainichen, schwer verwundet. Res. Osw. Schmidt VI, Gorden, leicht verwundet. Res. Richard Knoche, Frohse, leicht verwundet. Unteroffizier Hermann Hartung, Naumburg, leicht verwundet. Unteroffizier d. R. Robert Roigk, Hohenleipisch, leicht verwundet. Unteroffizier Artur Stöbe, Zitzschau, leicht verwundet. Musk. Fritz Remus, Quersurt, leicht verwundet. Res. Otto Ludwig, Zwötzen, leicht verwundet. Gefr. Ernst Kuntze, Trossin, gefallen. Res. Richard Wendt, Stolzenhain, vermißt. Res. Otto Schulze III, Graditz, vermißt. Res. Ernst Lehmann, Ahlsdorf, vermißt. Res. Herm. Steinbrück, Merseburg, vermißt. Musk. Kurt Hingst, Rockwitz, vermißt. Hornist Paul Müller I, Stolzenhain, vermißt. Musk. Hermann Berger, Gräfendorf, vermißt. Musk. Otto Betzold, Gr. Gräfendorf, vermißt. Res. Richard Polzin, Weißenfels, vermißt. Res. Otto Nauber, Arnstedt, vermißt. Res. Richard Hilpert, Zangenberg, vermißt. Res. Robert Schlegel, Zelmischen, vermißt. (Berichtigung früherer Angaben.) Res. Franz Müller (Müler). Unterteutschenthal, bisher vermißt, am 26. 9. im Etappenlazarett Channy gestorben.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 82, Sondershausen. (Epehy am 27. 8., Rautigny am 2., Penchard u. Etrépilly am 5., Tracy vom 5. bis 7. und am 13., Morsain am 14. und 20. und Chevillecourt am 20. und 21., vom 24. bis 26. und am 29. 9. 14.) 2. Kompagnie. Wehrm. Wilhelm Hann, Lodersleben, vermißt. 3. Kompagnie. Res. Franz Exner Delitzsch, vermißt. Res. Paul Härtling, Nordhausen, vermißt. Res. Otto Kreher, Osterfeld, vermißt. Res. Hermann Liebenrodt, Nordhausen, vermißt. Res. Paul Richtergrau, Bennungen, vermißt. Res. Joseph Skora, Zabnichtreich, vermißt. Res. Albert Reinhardt, Beelstedt, vermißt. Res. Karl Birkicht, Heldrungen, vermißt. Res. Emil Hirschelmann, Nordhausen, vermißt. Res. Karl Richter, Lettewitz, vermißt. Res. Karl Welzel, Gerbstedt, vermißt. 4. Kompagnie. Wehrm. Franz Große, Klostermansfeld, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 93, Dessau, Zerbst. (Berichtigung früherer Angaben.) Musk. Otto Voigt, Klein-Zerbst, bisher vermißt, verwundet. Musk. Paul Krawzik, Rockwitz, bisher vermißt, verwundet. Musketier Richard Naumann, Libehne, bisher vermißt, verwundet. Gefr. Emil Paul, Güsten, bisher vermißt, verwundet. Res. Richard Roost, Radegast, bisher vermißt, verwundet. Musk. Hermann Schade, Cöthen, bisher vermißt, verwundet. Musketier Friedr. Tornack, Capelle, bisher vermißt, im Lazarett. Gefr. Otto Weißwange, Alt-Jeßnitz, bisher vermißt, verwundet.

Halle und Umgebung.

Halle 3. November.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 2. November.

Am Vorstandstisch die Herren Justizrat Dr. Lembser, Eisenbahnobersekretär Borchert und Konditoreibesitzer Pfautsch.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Herr Vorsteher dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Stadtverordneten Justizrat Meyer einen ehrenden Nachruf.

Eingegangen ist eine Mitteilung des Magistrats, daß Herr Bürgermeister v. Holly in den Aufsichtsrat der Kriegskreditbank entsendet worden sei. Die Versammlung nimmt zustimmend davon Kenntnis. Weiter wird mitgeteilt, daß der Regierungspräsident die Wiederwahl des besoldeten Herrn Stadtrats Dr. Tepelmann und des unbesoldeten Herrn Stadtrats Aber bestätigt habe.

Ein Gesuch des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen bittet um Arbeitslosenunterstützung für stellungslose Handlungsgehilfen. Die Eingabe geht an den Sozialen Ausschuß. Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

1. Um die Liebenauerstraße zwischen Pfännerhöhe und Ladenbergstraße endgültig ausbauen und die Linderstraße vor dem Bellevue-Grundstück in endgültiger Breite anlegen zu können, ist der Magistrat mit den Franckeschen Stiftungen wegen Erwerb des von ihren Grundstücken fluchtlinienplanmäßig zu beiden Straßen entfallenden Landes in Verhandlung getreten. Die Stiftungen sind bereit, die zur Liebenauerstraße entfallende Parzelle von etwa 525 Quadratmetern Flächeninhalt zu dem Preise von 9 Mk. pro Quadratmeter abzutreten, während sie für die zur Lindenstraße entfallende Fläche von etwa 48 Quadratmetern Größe den als angemessen zu bezeichnenden Preis von 20 Mk. pro Quadratmeter fordern. Ferner hat die Stadtgemeinde dem Pächter des zur Lindenstraße abzutretenden Landes die etwa aufgewendeten Kosten für Saaten und Bestellungen zu gewähren und vor dem Stiftungsgrundstück an der Lindenstraße die Einfriedigungsmauer und eine Laube in die Fluchtlinie zurückzusetzen. Die etwa zu zahlende Kulturentschädigung kann nur gering sein, die durch das Zurücksetzen der Mauer usw. entstehenden Kosten sind auf 1800 Mk. veranschlagt. Die Versammlung genehmigt die Vorlage. (Ref. Herr Stv. Richter.)

2. Das fluchtlinienplanmäßig als Vorgarten festgesetzte Gelände vor dem Grundstück Magdeburgerstraße Nr. 23 liegt für den Verkehr frei. Da durch die projektierte Umgestaltung des Platzes vor dem Walhalla-Theater die Bortschwellen vor dem erstgenannten Grundstück stark nach dem Vorgartenland verschoben werden, erscheint es auch wegen der Unterbringung der Leitungen geboten, die etwa 90 Quadratmeter große Vorgartenfläche zu erwerben. Die Eigentümerin, offene Handelsgesellschaft Reinhold Steckner, fordert den als angemessen zu bezeichnenden Kaufpreis von 30 Mk. pro Quadratmeter. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Gradehand.)

Punkt 3 betrifft den Vertrag betreffend **Darlehen für den kleingewerblichen Mittelstand.** Herr Stv. Steckner berichtet darüber. (Wir haben die Vorlage bereits gestern abend mitgeteilt.) Er empfiehlt die unveränderte Annahme.

Herr Stv. Andag hebt hervor, daß auch diese Vorlage: Hilfe für den Mittelstand, der Initiative unseres Herrn Oberbürgermeisters entstamme, der den anderen von ihm veranlaßten großzügigen sozialen Maßnahmen nach dieses Werk angliedern wolle. Bedenklich erscheine allerdings folgende Bestimmung: „Für jedes Darlehen nebst Zinsen und Kosten ist ein Wechsel auszustellen, der spätestens binnen drei Monaten fällig wird. Die Gegenleistungen des Darlehensempfängers müssen nach Art und Höhe den Grundsätzen des soliden Bankverkehrs entsprechen.“ Das heiße doch wohl: der Kreditsucher muß außer dem Wechsel noch Sicherheit geben. Wo solle die aber herkommen? Selbstverständlich könne jemand, der schon vor dem Kriege auf abschüssiger Bahn war, nicht jetzt von der Stadt verlangen, daß sie ihn finanziell stütze, aber es gäbe andere Fälle genug, wo jemand, der sonst tüchtig schaffe und in normalen Zeiten gut durchs Leben komme, dringend Kredithilfe brauche. Da dürfe man doch nicht noch Sicherheit verlangen. Magdeburg sei übrigens tatkräftiger vorgegangen als Halle; dort habe man 500 000 Mark bewilligt.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rive: In Magdeburg liegen die Verhältnisse ganz anders. Dort hat man zur Unterstützung aller Stände, Großkaufleute, Industrielle, Handwerker usw., 500 000 Mk. ausgeworfen; in Halle aber habe man mehrere gesonderte Hilfsaktionen eingeleitet, indem man individuell die Nöte jedes Standes zu erfassen versuchte. Aus dem Bemühen, jedem Stande individuell zu helfen, ist auch die gegenwärtige Vorlage geschaffen; wir wollten nicht schematisieren, und das ist ein großer Vorteil. Der angegriffene Absatz im Vertrag hat durchaus den Sinn, den Herr Andag ihm geben will. Es werden da gar nicht die Sicherheiten verlangt, von denen Herr Andag spricht. Die Bedenken des Herrn Andag entstammen einer irrtümlichen Auffassung des Paragraphen.

Herr Stv. Emmer meint, man solle sich die Möglichkeit schaffen, falls der Krieg noch recht lange dauere, die Mittel zu vermehren; denn mit 150 000 Mk. werde man nicht weit reichen. Das lange, wenn man durchschnittlich 500 Mk. Darlehen rechne, nur für 300 Kreditsucher. Es würden aber sicher mehr kommen. Den Gastwirtestand möge man bei der Fürsorge für den Mittelstand nicht vergessen. Gerade dort sei jetzt besondere Not, z. B. die Säle stehen leer; die Einnahmen der Gastwirtschaften seien auf die Hälfte zurückgegangen. Hilfe würde es schon sein, wenn

die Polizeistunde

verlängert würde. Der Gastwirt schließe aus eigenem Antriebe früh, wenn er keine Gäste habe; sei aber sein Lokal besetzt, so möge man ihm die Möglichkeit geben, noch weiter offen zu halten. Der Gastwirtestand könne solche Einnahmen wirklich gebrauchen, sonst gehen zahlreiche Existenzen zugrunde. Er bitte den Herrn Polizeichef, in diesem Sinne bei der zuständigen Militärinstanz vorstellig zu werden. Die Bevölkerung habe ja zur Genüge bewiesen, daß keine Ausschreitungen zu befürchten seien.

Herr Stv. Steckner widerlegt die Bedenken des Herrn Andag. Durch die Einrichtung, die man zu schaffen im Begriff sei, solle gerade dem kleinen Handwerker und Kaufmann, der weder im normalen Bankverkehr noch bei der Kriegskreditbank, weil ihm eben die erforderlichen Sicherheiten fehlen, keinen Kredit bekommen könne, geholfen werden.

Herr Stv. Andag zieht seine Bemängelungen zurück.

Die Vorlage wird einstimmig genehmigt.

4. Der am 7. August 1914 verstorbene frühere Apothekenbesitzer Dr. Paul Rummel in Halle hat der Stadt Halle eine Reihe von Gegenständen zu Museumszwecken testamentarisch vermacht. Das Vermächtnis wird mit Dank angenommen. (Ref. Herr Stv. Hoë.)

5. In unseren Mittel- und Volksschulen sind nicht alle Klassenzimmer mit Gas- oder elektrischer Beleuchtung versehen, da die Kinder der unteren Klassen nur vormittags Unterricht erhalten. In der Friesenschule, Weingärtenschule, Neumarktschule, Giebichensteinschule (Friedenstraße 34 und Gr. Brunnenstraße 4), Johannesschule, Glauchaschule, Schule Freiimfelde und Wittekindschule ist aber zurzeit die eine Hälfte der Klassenzimmer mit Militär belegt und in der anderen Hälfte werden vormittags von 8—12 Uhr die Knaben und nachmittags von 1—5 Uhr die Mädchen unterrichtet. Da in den Wintermonaten die Dunkelheit schon vor 4 Uhr hereinbricht, ist die künstliche Beleuchtung in den bis 5 Uhr gebrauchten Klassenzimmern nicht zu entbehren. Der Magistrat beantragt daher, zu genehmigen, daß aus XX 13 zur Erweiterung der Gasbeleuchtung in jenen Schulen 4965 Mark verwandt werden. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Gradehand.)

6. Der Etat der Brumhard-Stiftung für das Kalenderjahr 1915 wird in Einnahme und Ausgabe auf 5516,62 Mk. festgesetzt. (Ref. Herr Stv. Daniel.)

Unter Punkt 7 wird verhandelt über den Antrag des 1870er Bahnhofs-Barackenvereins: 1. Sämtlichen ankommenden Verwundeten von der Bahn bis zur Verpflegungsstätte freie Fahrt auf den elektrischen Bahnen zu gewähren, 2. den Mannschaften der Sanitätskolonnen auf der Fahrt zum, im und vom Dienst dieses ohne Entgelt zu gestatten.

Der Referent Herr Stv. Borchert legt dar, daß die Forderung zu 1. hinfällig sei, denn tatsächlich werde schon den Verwundeten freie Fahrt gewährt. Hinsichtlich der zweiten Forderung empfehle der Haushaltsausschuß Uebergang zur Tagesordnung. Er sei der Ansicht, daß man dann auch den Damen, die in der Verwundetenfürsorge tätig seien, Freifahrt bewilligen müsse. Für die Sanitäter habe das Rote Kreuz zu sorgen.

Die Versammlung beschließt Uebergang zur Tagesordnung.

8. Die Eingabe des Ingenieurs Paul Schreck betreffend das Zeitzählersystem des hiesigen Städtischen Elektrizitätswerkes wird dem Magistrat als Material übergeben. (Ref. Herr Stv. Richter.)

Herr Stv. Giese fragt an, wie weit die Arbeiten für einen neuen Tarif des Elektrizitätswerkes gediehen seien.

Herr Stadtrat Grote entgegnet,

der neue Tarif zur Lieferung von Elektrizität

werde in etwa 4 Wochen die Stadtverordnetenversammlung passieren. Er bringe eine völlige Umgestaltung und werde jedenfalls den Beifall des Kollegiums finden.

9. Ein Antrag Osterburg und Genossen wünscht: Das Kollegium wolle beschließen, der Magistrat sei zu ersuchen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141103012/fragment/page=0003

der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zu machen, derzufolge im Norden der Stadt ein städtisches Freibad zu errichten sei.

Herr Stv. Osterburg führt zur Begründung aus, daß die Hindernisse, die bisher der Errichtung eines Freibades für den Norden im Wege standen, nicht mehr stichhaltig seien. Der große Kanal stehe vor der Vollendung; also sei keine Verseuchung des dortigen Flußlaufes durch Fäkalien mehr zu besorgen. Wenn der Flußarm zu schmal erscheine, so finde sich eine Stelle, wo man die Anstalt neben dem Lauf anlegen könne. Auch die von manchen geäußerten Bedenken, das Flußtal könne durch das Treiben in der Badeanstalt an Schönheit verlieren, seien hinfällig. Jedenfalls wiege es nicht gegenüber der bedauerlichen Tatsache, daß die Jungen im Norden unserer Stadt in viel geringerer Zahl des Schwimmens kundig seien als die im Süden.

Der Antrag wird angenommen.

Eisernes Kreuz.

Das Eiserne Kreuz empfing am 19. Oktober Dr. phil. Erich Sperling, Offizier-Stellvertreter, Sohn des Pfarrers em. August Sperling zu Halle. Am 23. Oktober erfolgte seine Beförderung zum Leutnant der Reserve. Dr. Sperling ist Führer des Scheinwerferzuges 17 im 3. Bayer. Armeekorps, 6. Inf.-Div.

Dem Lehrer Otto Lange, der an der Huttenschule tätig ist und jetzt als Vizefeldwebel der Reserve bei der 1. Kompagnie des Füsilierregiments Nr. 36 kämpft, ist am 28. Oktober das Eiserne Kreuz vom Regimentskommandeur persönlich überreicht worden.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde der Sohn des Stadtrats G. Über Egon Über, zurzeit Leutnant und Kompagnieführer im 165. Inf.-Regt. (Quedlinburg), ausgezeichnet.

17 Eiserne Kreuze fielen bislang an Mitglieder und Angehörige der Ruder-Gesellschaft von 1874 E. V., Bootshaus Peißnitz (vorm. R. C. Nelson), und zwar 1 Eisernes Kreuz 1. Klasse und 16 Kreuze 2. Klasse. Der nach der letzten Bekanntgabe nachgefolgte 16. Dekorierte ist das ausübende Mitglied Ingenieur Vizefeldwebel Offizier-Stellvertreter Oskar Gebauer, der in den Kämpfen im Osten seit der Schlacht bei Soldau in besonderer Weise sich ausgezeichnet hat, leider auch verwundet wurde, inzwischen aber wieder hergestellt, weiter im 1. Res.-Inf.-Regt. — 1. Armeekorps — Dienst tut, und als 17. erwarb sich das Kreuz von Eisen der als langjähriger erfolgreicher Rennruderer der R. G. bekannte Kand. phil. Einj.-Unteroffizier Hermann Staute im Fuß-Art.-Regt. Ehrenbreitstein.

Sodann hatte die R. G. von 1874 die Freude, daß dem Sohne ihres nach 25jähriger treuer Mitgliedschaft zum Ehrenmitgliede ernannten Geh. Kommerzienrats, Präsidenten der Handelskammer Emil Steckner, Gerichtsassessor a. D. Oskar Steckner, wie auch dem Sohne ihres langjährigen akt. Mitgliedes Kgl. Kommerzienrats Dr. Hr. Lehmann, Bankier und Konsul Dr. jur. Joh. Lehmann, jetziger Rittmeister d. Res. im Altmärkischen Husaren-Regt. Nr. 10, ebenfalls diese Auszeichnung verliehen worden ist.

Ferner hat Leutnant d. Res. im 99. Inf.-Regt. Hans Rumpf, Sohn des Staatsanwaltschaftssekretärs Udo Rumpf hier, das Eis. Kreuz erhalten.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Lehrer der Huttenschule Otto Lange, Vizefeldwebel bei unserm Heere.

Für vorzügliche Leistungen im Felde wurde dem Referendar Fritz Jesau, Leutnant im Feld-Artillerie-Regiment 76, die Auszeichnung des Eisernen Kreuzes zuteil.

Schafft neue Schrebergärten!

Wiederholt ist in der Tagespresse darauf hingewiesen worden, wie es in der gegenwärtigen Zeit die Hauptaufgabe aller nicht im Felde stehenden Staatsbürger sein müsse, nach Kräften mitzuwirken, daß das wirtschaftliche Leben keine vermeidbaren Störungen erfahre, vor allem auch den ärmeren Volkskreisen über die schwere Zeit hinweggeholfen werde.

Ein in dieser Hinsicht sehr beachtenswerter Vorschlag geht von dem Deutschen Verein für Wohnungsreform, E. V., in Frankfurt am Main, aus, der zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wie zur Förderung der Volksernährung einen schleunigen weiteren Ausbau des Kleingartenwesens anregt, wie solches in den sogenannten Schrebergärten und Laubenkolonien sich in zahlreichen Gemeinden bereits großer Beliebtheit erfreut. Alle Freunde dieser Bestrebungen seien deshalb an dieser Stelle auf diesen zweifellos höchst beachtenswerten Vorschlag nachdrücklichst aufmerksam gemacht. Der Verein wird auf Wunsch wohl bereit sein, bei der Organisation mit seinem Rat behilflich zu sein. Auch sind die Gemeinde- und Kreisbehörden von dem Herrn Minister des Innern darauf hingewiesen worden, Bestrebungen auf diesem Gebiete nach Möglichkeit zu fördern. Im Hinblick auf die vorgeschrittene Jahreszeit erscheint da, wo noch etwas geschehen soll, schnelle Entschließung geboten, damit die Gärten im kommenden Frühjahr zur Benutzung reif sind.

Reiseausweise für die Truppenbesuche im Felde.

Aus Berlin wird amtlich mitgeteilt: Im Anschluß an die Mitteilung, daß das stellvertretende Generalkommando des Gardekorps für den Landespolizeibezirk Berlin und das stellvertretende Generalkommando des III. Armeekorps für die übrigen Bezirke der Provinz Brandenburg Ausweise für Reisen an die Front usw. ausstellt, wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nur in ganz bestimmten Einzelfällen solche Ausweise ausgestellt werden können. Nicht statthaft ist die Ausstellung von Ausweisen für Privatpersonen, die sich mit Einzelliebesgaben zur Front begeben oder mit Ausrüstungsstücken, Lebensmitteln, Zigarren usw. Handel treiben wollen. Für die Zulassung von Photographen und Schlachtenmalern ist die Genehmigung des stellvertretenden Generalstabes einzuholen, der über die Ausstellung der Ausweise entscheidet. Handelsfirmen für Offiziers-Bekleidung und Ausrüstung, die an einem Etappenhauptort, an dem Sitze eines Gouvernements oder einer Kommandantur in den vom deutschen Heere besetzten Gebieten eine Zweiganstalt einrichten wollen, haben vor der Beantragung der Ausstellung des Ausweises die Genehmigung des zuständigen Gouverneurs (Kommandanten) oder Etappeninspekteurs einzuholen. Die Ueberführung von Leichen mit der Eisenbahn aus dem Operations- und Etappengebiet in die Heimat ist nicht gestattet. Soll die Ueberführung einer Leiche durch Kraftwagen erfolgen, so darf sie nur mit Zustimmung der zuständigen Etappeninspektion geschehen. Erst nach eingeholter Zustimmung der Etappeninspektion kann die Erteilung eines Ausweises erfolgen. Für die Ausstellung von Ausweisen müssen Militärpapiere, polizeiliche Ausweise, Bescheinigungen von Staats- oder städtischen Behörden vorgezeigt werden.

Für den Nationalen Frauendienst: Stat im Stadtschützenhaus 4 Mk., E. F. 3 Mk., Rechtsanwalt Aronsohn 20 Mk., zus. 27 Mark. Lisber 5080,51 Mk., zusammen 5107,51 Mark.

Für das Rote Kreuz gingen bei uns an Liebesgaben ein: Lisbeth Kaus 2 Paar Pulswärmer, 3 Paar Ohrenwärmer; Pollack 2 Gehstöcke; Ungenannt 15 Beutel mit Würfelzucker, 1 Dtzd. Bleistifte; M. H. 3 Paar Strümpfe, 2 Paar Pulswärmer.

Lichtbilder vom Kriege wird der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei nächsten Mittwoch, den 4. Nov., abends 8½ Uhr in den Thaliasälen zeigen. Es wird eine Serie von Bildern aus sämtlichen Kriegsschauplätzen mit bisher noch unveröffentlichten Aufnahmen vorgeführt werden, die sicher allgemeines Interesse finden. Die Begleitworte hat Herr Rechtsanwalt Wolfgang Herzfeld übernommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Angehörige der Mitglieder und Gäste sind willkommen.

Provinzial-Nachrichten.

Zörbig, 1. Nov. (Der hiesige Militärverein) beschloß, seine sämtlichen, vor dem Feinde stehenden Kameraden zugunsten ihrer Angehörigen in der Friedrich Wilhelm-Lebensversicherungsanstalt zu Berlin gegen Tod zu versichern. Es ist dies um so mehr anzuerkennen, da der Verein nur etwa 50 Mitglieder zählt, von denen ca. die Hälfte zur Fahne einberufen ist und die Kassenverhältnisse nicht etwa die günstigsten sind.

* **Eisdorf,** 1. Novbr. (Das Eiserne Kreuz) erhielten: von hier Unteroffizier d. R. R. Buchmann, und von Langenbogen: Offiziersstellvertreter Köhler, Kan. Hanfel, Wehrmann Kühne, Res. Kohlstedt und Hagedorn und Unteroff. Wagner.

Weißenfels, 1. Nov. (Oberbürgermeister a. D. Johannes Wadehn,) Hauptmann der Landwehr, fand am 24. Oktober in Rußland den Heldentod fürs Vaterland.

Eisenach, 1. Nov. (Ehrenvoller Auftrag.) Mit der Organisation und Oberleitung der im Kreis Bendzin (Russisch Polen) gelegenen Kaiserl. Russischen Staatsforsten wurde der Eisenacher Zeitung zufolge der Fürstlich von Donnersmarckische Forstmeister Poppe in Neudeck (O.-S.), ein Schüler der hiesigen Forstakademie, früherer Großherzogl. Weimarischer Forstassessor und Sohn des hier im Ruhestand lebenden Oberforstmeisters Poppe, betraut. Ihm sind zur Hilfeleistung mehrere preußische Forstbeamte zugeteilt.

Rudolstadt, 1. Nov. (Kartoffelhöchstpreise.) Nach einer zwischen den Regierungen der Thüringischen Staaten und dem Königl. Regierungspräsidenten in Erfurt getroffenen Vereinbarung wurde für den Umfang der Fürstentümer Schwarzburg der Höchstpreis für Kartoffeln im Kleinhandel auf 3,50 Mark für 1 Zentner vom 4. November d. Js. ab bis auf weiteres festgesetzt. Weigert sich trotz Aufforderung der Ortspolizeibehörde ein Kartoffelhändler oder Besitzer, Kartoffeln, soweit sie nicht für seinen eigenen Bedarf nötig sind, zu dem festgesetzten Höchstpreise zu verkaufen, so können die Vorräte durch die Ortspolizeibehörde beschlagnahmt und zum festgesetzten Höchstpreise auf Rechnung und Kosten des Besitzers durch den Gemeindevorstand verkauft werden. Wer den festgesetzten Höchstpreis überschreitet oder Kartoffelvorräte verheimlicht oder der Aufforderung der Ortspolizeibehörde, sie zum festgesetzten Höchstpreis zu verkaufen, nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Auch für die andern thüringischen Staaten ist ein ähnlicher Preis festgesetzt.

*

Letzte Depeschen.

Der Kaiserin Dank.

Berlin, 2. November.

Die Kaiserin hat dem Magistrat der Stadt Berlin auf dessen Glückwunsch zu ihrem Geburtstag herzlich gedankt. In dem Dankschreiben werden die in sehr erhebender Weise zum Ausdruck gekommenen hohen nützlichen Kräfte des deutschen Volkes und die hingebende Arbeit der Stadt Berlin, ihrer Vereine und Einwohner zur Linderung der Kriegsnot besonders hervorgehoben. Das werde dazu beitragen, die Schwachen und Bedürftigen aufzurichten und uns die innere Kraft zu bewahren, deren wir bedürfen, um die uns auferlegte Prüfung siegreich zu bestehen.

Der König von Sachsen bei Generaloberst von Hausen.

Dresden, 2. November.

König Friedrich August von Sachsen verließ am Sonnabend den Kriegsschauplatz und begab sich nach Wiesbaden, um den Generalobersten v. Hausen zu besuchen. Für heute abend ist die Abreise von Wiesbaden, für morgen früh die Ankunft in Dresden in Aussicht genommen. Der König hat Generaloberst v. Hausen die Schwerter zum Großkreuz des Verdienstordens verliehen.

Amtliche Bestätigung des Untergangs der „Hermes".

Berlin, 2. November.

Die nicht amtliche Meldung über die am 31. Oktober erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Hermes" durch ein deutsches Unterseeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.

Zur Regelung des Verkehrs mit Zucker.

Berlin, 2. November.

Den vom Bundesrat angenommenen Beschluß betr. eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Zucker diesjähriger Ernte gibt die Deutsche Zuckerindustrie in ihrer heutigen Nummer wieder. Als Ergebnis der Verhandlungen des Reichsausschusses und des Bundesrats wird folgendes verlautbart: Die Regierung hat von einem Notgesetz wegen der vielseitigen Bedenken, die dagegen erhoben worden sind, Abstand genommen, dagegen beschlossen, die Zuckerausfuhr bis zur Höhe etwa des Vorjahres, d. i. 11—12 Millionen Doppelzentner, doch zugestatten und den übrigen Zucker für die Volksernährung und Viehfütterung zu sichern. Die Ausfuhr wird unter Kontrolle geschehen. Sobald durch die dazu freigegebenen Mengen die vorstehend bezeichnete Höhe erreicht ist, wird wiederum ein Ausfuhrverbot zur Sicherung des Verbrauchs erlassen. Die Verträge bleiben bestehen. Die Deutsche Zuckerindustrie bemerkt dazu: Damit erscheint im wesentlichen das erbracht, wofür das Direktorium des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie und die eingesetzte Kommission der gesamten Zuckerindustrie von Anbeginn an eingetreten sind, nämlich die Freigabe der Zuckerausfuhr wenigstens in der bisherigen Höhe.

Berlin, 2. November.

Der „Reichsanzeiger" und das heute herausgegebene „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers betr. die Regelung des Verkehrs mit Zucker und die Verwertung der Zuckergewinnung im Betriebsjahr 1914/15.

Gefahrvoller Rückzug der Russen aus Czernowitz.

Wien, 2. November.

Wie die Blätter melden, marschiert ein großer Teil der aus Czernowitz abziehenden Russen westwärts am linken Ufer des Pruth nach Galizien, wurde aber von österreichischen Truppen geschlagen. Da die Oesterreicher größtenteils das rechte Ufer des Pruth östlich von Czernowitz besetzt hatten, gestaltete sich der Rückzug für die Russen sehr gefahrvoll. Am vorigen Montag verlangte der russische Oberbefehlshaber die Uebergabe von Czernowitz, erhielt jedoch eine abschlägige Antwort. Russisches Artilleriefeuer richtete in der Stadt keinen Schaden an. Ein Ausfall von einigen hundert Kosaken nördlich von Czernowitz wurde abgeschlagen. Nachdem die österreichischen Truppen Verstärkung erhalten hatten, überschritten sie am Freitag den Pruth und trieben die Russen nach Norden zurück, wobei letztere viele Gefangene verloren.

Erholungsurlaub für Generaloberst v. Moltke.

Berlin, 2. November.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres Generaloberst v. Moltke, über dessen Erkrankung kürzlich berichtet wurde, bedarf zu seiner völligen Wiederherstellung eines Erholungsurlaubs. Der Kaiser hat ihm zu diesem Zweck das Schloß in Homburg zur Verfügung gestellt. Generaloberst v. Moltke hat sich gestern dorthin begeben. Seine Vertretung verbleibt wie bisher in den Händen des Kriegsministers Generalleutnants v. Falkenhayn.

Durchgreifende Maßnahmen gegen Spionage.

Hannover, 2. November.

Um der im Bereiche des 10. Armeekorps stärker hervorgetretenen Spionage wirksamer entgegentreten zu können, hat der stellvertretende kommandierende General des 10. Armeekorps über den Korpsbezirk den verschärften Kriegszustand verhängt. Um einer Beunruhigung der Bevölkerung durch diese Maßnahme vorzubeugen, erklärt er in seiner Bekanntgabe ausdrücklich, daß das einwandfreie und patriotische Verhalten der Bevölkerung des ganzen Korpsbezirks während der jetzigen Kriegszeit in keiner Weise Anlaß zu dieser Erklärung des verschärften Kriegszustandes gegeben habe und ebensowenig die allgemeine Kriegslage hierzu den Anlaß bietet.

Die Abreise der Botschafter.

Saloniki, 2. November.

Der französische und der englische Botschafter sind gestern aus Konstantinopel mit dem Personal der Botschaften im Sonderzug hier eingetroffen. Sie werden nach Italien weiterreisen. Ein englisches Kriegsschiff ist in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Konstantinopel, 2. November.

Die serbische Gesandtschaft hat das serbische Wappen vom Gesandtschaftsgebäude entfernt. Der serbische Gesandte wird entweder heute abend oder morgen abreisen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom internationalen Zuckermarkt.

In der Berichtswoche fanden verhältnismäßig recht ansehnliche Abschlüsse in Rohware statt. Die dabei gezahlten Preise stellten sich um 10—15 Pfennig für den Zentner höher als bei den letzten Umsätzen in der Vorwoche. Die Anregung zu der lebhafteren Gestaltung des Verkehrs ging von den Gerüchten aus, die Regierung werde eine Preisgrenze für den Zentner festsetzen, die eine Mark für den Zentner über dem augenblicklichen Werte liegen dürfte. Die Entscheidung der Regierung, die jeden Augenblick erwartet wird, wird naturgemäß in nächster Zeit von außerordentlicher Bedeutung sein. Es wird sehr darauf ankommen, ob dem freien Wettbewerb genügend Spielraum zur Betätigung gelassen wird. Als Käufer der von den Produzenten an den Markt gebrachten neuen Rohware traten hauptsächlich die Raffinerien des Inlands auf, die an einigen Tagen guten Absatz hatten. Diese Tatsache entsprang dem Wunsche der inländischen Kundschaft, sich über einige Zeit zu versorgen, zumal erneut Gerüchte umgingen, die Reichsregierung werde den Preis für den raffinierten Zucker bestimmen und zwar einen Mindestpreis, der den augenblicklichen Wert nicht unerheblich überschreiten dürfte. In den letzten Tagen ließ die Kauflust nach, nachdem die Raffinerien die anfangs um ¼ Mark für den Zentner herabgesetzten Forderungen wieder erhöht hatten.

Die Rübenernte schreitet weiter voran. Wenn die Fabriken größtenteils auch im vollen Betriebe sind, so müssen doch große Rübenmengen eingemietet werden. Das Abiahren der Rüben ist wegen des sehr weichen Ackers mit Schwierigkeiten verknüpft. Die nasse und milde Witterung ist übrigens auch nicht sehr vorteilhaft für die in Mieten befindlichen Rüben. Ein Drittel der gesamten Ernte Deutschlands dürfte heute noch im Boden stecken. Nach den letzten Feststellungen hat das Wurzelgewicht fast überall weiter zugenommen und übertrifft vielfach die anfangs gehegten Erwartungen, die nach den Ergebnissen der ersten Rodungen gehegt wurden. Der Zuckergehalt hat sich nicht so weiter entwickelt wie man erwartet hatte. Teilweise ist er schneller zurückgegangen als in anderen Jahren, die Verfütterung der Rüben, zu der geraten wird und zu der die Landwirte vielfach schreiten, dürfte der Verarbeitung zu Zucker doch nur wenige Prozente des gesamten Ernte-Ertrages entziehen. Sehr auffallend ist die von den Landwirten geübte große Bestellung mit Wintergetreide. Diese Tatsache läßt auf einen sehr erheblichen Minderanbau an Zuckerrüben im nächsten Jahre schließen. Es liegt hierin ohne Zweifel ein guter Ausweg, um die Vorräte an Zucker im Deutschen Reiche nicht ins Unendliche wachsen zu lassen.

Vom Defesyndikat. Am Sonnabend fand eine Gesellschafter-Versammlung und im Anschluß daran eine Aufsichtsratssitzung des Defesyndikats statt, in denen zur Frage Stellung genommen wurde, ob die Defepreise entsprechend der eingetretenen weiteren Verteuerung der Herstellungskosten heraufgesetzt werden sollen. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, im Hinblick auf die allgemein schwierigen Verhältnisse der jetzigen Zeit von einer Preiserhöhung für Hefe Abstand zu nehmen und zum mindesten erst einmal abzuwarten, ob nicht unter der Einwirkung der nunmehr erlassenen Bestimmungen über Getreide-Höchstpreise die Lage, wie man hoffe, sich bessern wird.

Waren und Produkte.

Getreidebericht.

Berlin, 2. November. Weizen, loko, ruhig 261—264; Roggen, loko, ruhig 222; Hafer, feiner neuer, loko gefestigt 227 bis 233, mittel, loko 224—226; Mais geschäftslos.

Bei kleinem Geschäft war die Grundtendenz am Getreidemarkt fest, besonders für Hafer und Gerste, in denen das Angebot klein war.

Getreide.

Budapest, 2. Nov. Weizen 20,35—20,85, Roggen 15,85—16,30, Gerste 12,20—13,00, Hafer 10,85—11,55, Mais 10,20 bis 11,10.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw. Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141103012/fragment/page=0004